



„Beim Malen werde ich ruhig“

### Spagat zwischen Grafik-Design und freier Kunst: Atelierbesuch bei Wolfgang Korz.

Sich in Kunst hineinzusetzen und in sie vollständig eintauchen zu können gehört zum Arbeits-Credo von Wolfgang Korz. „Kunst ist so was wie eine Heimat für mich, ein Zuhause, auch Meditation. Ich kann mich in ihr bewegen, mich in ihr leicht fühlen, manchmal sogar mit ihr abheben ...“ Der Eindruck von romantischer Entrückung täuscht allerdings: Für den 52-jährigen Künstler aus Kassel ist es wichtig, dass man beim Arbeiten „etwas mit der Hand verändert“. Das ist für ihn zugleich Kompensation zu seiner immateriellen Arbeit am Computer, die er als Grafikdesigner leistet. Die andere „Daseinshälfte“ aber besteht aus Malen, Modellieren und Gestalten.

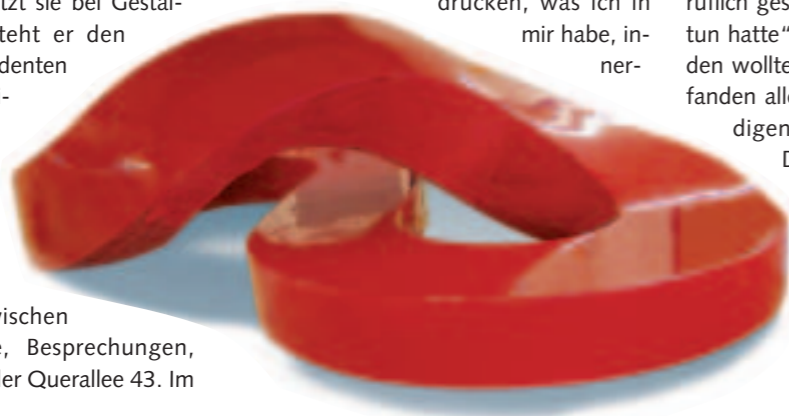
Außerdem ist Wolfgang Korz als Dozent an der Kasseler Kunsthochschule dort nicht nur wissenschaftlicher Mitarbeiter, sondern auch so etwas wie die Schnittstelle zwischen dem Zeichnen per Hand und der digitalen Bearbeitung. Er bringt Studierenden den professionellen Umgang mit Grafik- und Bildbearbeitungsprogrammen bei und unterstützt sie bei Gestaltungsfragen. Auch steht er den Studentinnen und Studenten mit Rat und Tat zur Seite, wenn die jedes Jahr im Bereich „Comic und Illustration“ ein Buch herausgeben.

Wolfgang Korz ist viel unterwegs – zwischen der Kunsthochschule, Besprechungen, und seinem Atelier in der Querallee 43. Im

Treppenaufgang des mehrstöckigen Hauses hat er einen Teil seiner Werke ausgestellt: den halben Meter hohen Elefanten aus Sandstein z. B., oder dickbäuchige weiße Figuren, die Armbewegungen auszuführen scheinen wie Polizisten. Zu bestaunen ist auch seine jüngste Arbeit: Eine Bank, die aus einer Fläche besteht und dennoch als dreidimensionaler Körper erscheint – ähnlich dem Phänomen des Möbius'schen Bandes: „ono1“ heißt das Bankobjekt, eine liegende „8“ mit einer räumlichen Windung als „zeitlich mathematisches Symbol der Unendlichkeit“.

#### Bilder zum „Weiterdenken“

Korz liebt es, mit verschiedenen Materialien zu spielen: Ton, Sandstein, Wachs, Acrylfarbe, Teer, Blattgold, Sackleinen hat er schon verarbeitet. Auch stilistisch ist er vielfältig, hat sich an Höhlenmalerei orientiert, Abstraktes gemalt und sich im fantastischen Realismus geübt. „Ich will ausdrücken, was ich in mir habe, inner-



lich und in Gedanken erlebe“, sagt der gebürtige Bad Kreuznacher. Zu seinen Stilarten gehört natürlich auch die Kraft der Assoziation. Etwa, wenn er eine Struktur auf eine Leinwand aufträgt und nicht nach einem vorgegebenen Konzept arbeitet, sondern sich das Bild im Prozess des Malens selbst erst entwickelt. Seine Themen richten sich danach, was ihm „gerade unter den Nägeln brennt“ – zum Beispiel zwischenmenschliche Beziehungen.

Auch Inhalte und Aussagen seiner Werke sind so vielfältig wie sein Stil. Was für ihn Ästhetik bedeute? „Sie hat viele Ausdrucksformen“, sagt er diplomatisch und differenziert zum Beispiel zwischen Harmonien auf unruhiger, aber auch glatter Fläche. Ästhetik sei auch nicht einfach mit Schönheit gleichzusetzen – auch ein verfaulter Apfel könne bekanntlich künstlerisch gesehen ästhetisch sein.

Begonnen hat Wolfgang Korz' beruflicher Weg schon im Alter von 14 Jahren mit einer Lehre als Schaufenstergestalter in Bad Kreuznach. „Das war das einzige, was beruflich gesehen ein bisschen mit Kunst zu tun hatte“, erinnert er sich. Künstler werden wollte er schon als Kind. Seine Eltern fanden allerdings, er solle einen „anständigen“ Beruf lernen. Die Lehre als Dekorateur bereut er nicht, sammelte er doch mannigfaltige Erfahrungen: Plakate malen, mit Stoff gestalten, mit Holz arbeiten. Über einen Freund

Symbol der Unendlichkeit: „Ono 1“

bekam er Kontakt zur Kasseler Kunsthochschule – und bestand mit 19 Jahren die Begabtenprüfung. Gleichzeitig eröffnete sich ihm in Bad Kreuznach über eine Prüfung der Weg zum Abitur.

Korz entschied sich für die Kunsthochschule. Ab 1972 studierte er Freie Kunst, Freie Grafik, Kunstgeschichte und Kunstphilosophie. Um sich zu finanzieren, fuhr er während des Studiums Taxi. Wegen des Zivildienstes musste er das Studium unterbrechen und arbeitete mit Menschen mit geistiger Behinderung. Zudem veranstaltete er mit Jugendlichen Kunstworkshops in einer Drogenberatungsstelle.

Seit 1978 ist er als freischaffender Künstler tätig. Gut ein Jahr später machte er seinen Abschluss als Grafikdesigner. Die Zeit nach dem Studium bezeichnet er als „wild“: Korz was Möbelrestaurator, bediente in der Kneipe, machte Zeitungslayout und spielte experimentellen Freejazz. Seine erste Ausstellung hatte Wolfgang Korz 1980. Es folgten zahlreiche weitere im In- und Ausland, die meisten davon in Kassel und der Region. „Man macht Ausstellungen und knüpft Kontakte“, kommentiert er sein Vorankommen. Er habe sich nie besonders darum gekümmert, sich auf dem Kunstmarkt zu etablieren, denn er möge es nicht, sich vor anderen „zu produzieren“. Zum Grafik-Design hat er erst später gefunden.

In seinem Atelier ist Raum sowohl für die Arbeit im Gestaltungsbereich als auch für die freie Kunst. Auftragsarbeiten verlaufen manchmal sehr hektisch, so dass er froh ist, sich einfach einmal vom Computer wegdrehen zu können und eine Leinwand vor sich zu haben. „Beim Malen werde ich ruhig. Ich kann nicht hektisch arbeiten, da kommt nichts bei raus“, sagt Korz, der Vater von drei Kindern (21, acht und drei Jahre alt) ist.

Für seine Bilder, Skulpturen und Objekte kann alles Erdenkliche inspirierend sein.



Ein Film. Eine Szene auf der Straße. Musik. Wozu Kunst dienen könne? 'Wolko', so signiert Wolfgang Korz seine Bilder, überlegt. „Ich möchte, dass man sich an meinen Bildern erfreut, und auch, dass sie zum Weiterdenken, Weitersehen anregen.“ Dabei kommt ihm ein interessantes Erlebnis in den Sinn: In einem anthroposophischen Jugendzentrum in Dornach bei Basel – im „Dunstkreis“ des ausschließlich der Interpretation der Werke von Johann Wolfgang von Goethe und Rudolf Steiner gewidmeten Goetheanums, hat er Bilder ausgestellt – mit Teufelmotiven. Ein Paar wollte zeitgleich im Zentrum Hochzeit feiern und sorgte dafür, dass die Bilder abgehängt wurden. Ein Grund, sich über In-

„Hund und Katze“, 2003 (100 x 100 cm, Mischtechnik auf Leinwand)

toleranz gegenüber der Kunst aufzuregen? Nicht für Wolfgang Korz. „Solche Reaktionen verurteile ich nicht“, sagt er, „ich versuche vielmehr, die Menschen zu verstehen.“

Britta Erlemann

Atelier: Wolfgang Korz, Querallee 43 in Kassel, Tel. (0561) 1 54 75, [www.wolko.com](http://www.wolko.com)

Reduktion auf Zweierheit: „2 Pferde auf Langeland“ (Aquarell, 45 x 20 cm, 2004)

